

Ist die Schule auf den Hund gekommen?

Zum Einsatz von Schulhunden – Praxis, Effekte und Rahmenbedingungen

Hunde in der Schule – und zwar nicht nur als Anschauungsobjekt für den Biologieunterricht, sondern als regelmäßig anwesendes Klassenmitglied – sind heute keine Seltenheit mehr. Was sind die Ziele und Effekte des Einsatzes eines Schulhunds in der Klasse? Wie sollte ein Hunde-Lehrkraftteam ausgebildet sein?



1 Höhere Aufmerksamkeit, Empathiefähigkeit, verbessertes Klassenklima – Schulhunde haben in vielerlei Hinsicht positive Auswirkungen auf Kinder

Insgesamt sind sogenannte „Tiergestützte Interventionen“ in der Pädagogik und Sonderpädagogik bereits weit verbreitet. Diese umfassen therapeutisches Reiten bzw. heilpädagogisches Voltigieren, Kleintierhaltung im Klassenzimmer und Schulbesuchshunde oder Schulhunde. Schulbesuchshunde kommen dabei meist ein- bis zweimal in eine Klasse mit dem Ziel, den Schüler(inne)n den richtigen Umgang mit Hunden näher zu bringen. Dagegen gehört der Schulhund der Lehrkraft, die ihn regelmäßig, oft mehrmals wöchentlich, mit in den Unterricht nimmt. Gerade der Einsatz von Schulhunden entwickelt sich im deutschsprachigen Raum stark und es gibt verschiedene Ausbildungen, die Lehrkräfte mit einem geeigneten Hund zur Vorbereitung eines solchen Einsatzes besuchen können. Im Folgenden werden kurz die wissenschaftlichen Grundlagen, die positiven Wirkungen von Hunden in der Schule sowie die derzeitige Praxis und Rahmenbedingungen des Schulhundeeinsatzes vorgestellt.

Was sind eigentlich Tiergestützte Pädagogik und Schulhunde?

Der Einsatz von Schulhunden fällt unter den Überbegriff der tiergestützten Pädagogik. Zu beachten ist, dass die hundegestützte Tätigkeit in der (Sonder-)Pädagogik oder in der Therapie durch die berufliche Ausbildung des Hundeführers/der Hundeführerin (z. B. Pädagogik, Heilpädagogik, Psychotherapie, Ergotherapie) bestimmt wird und nicht durch die Ausbildung des Hundes (Therapiebegleithund, Schulhund). Der Hund für den Schuleinsatz sollte jedoch nachweislich geeignet sein (s. **Kasten**) und Eig-

nungsüberprüfungen des Lehrkraft-Hunde-Teams durch kompetente Ausbildungszentren sind angezeigt.

Tiergestützte Pädagogik

Tiergestützte Pädagogik wird von einer Fachkraft mit einer pädagogischen oder heil-/sonder-/sozialpädagogischen Ausbildung und entsprechendem Fachwissen über die eingesetzte Tierart durchgeführt. Die Intervention ist auf ein pädagogisches Ziel ausgerichtet, welches Bildung und/oder Erziehung betrifft. Dazu zählt die Förderung von sozio-emotionalen, aber auch kognitiven Fähigkeiten und „Exekutiven Funktionen [...]“ (Beetz, 2012). Die eingesetzten Tiere sind, falls angebracht, je nach Art speziell für den Einsatz mit Menschen sozialisiert und ausgebildet worden (s. www.iahaio.org, White Paper Definitions of Animal-Assisted Interventions and Ethical Recommendations).

Schulhunde

Der Schulhund verbringt regelmäßig eine gewisse Zeit im Klassenraum und im Unterricht. Er wird von einer für den pädagogischen Hundeeinsatz ausgebildeten Lehrperson geführt. Der Hund ist speziell auf seine Eignung getestet, entsprechend ausgebildet und wird regelmäßig im Einsatzort Schule überprüft. Zu den wichtigsten pädagogischen Zielsetzungen des Einsatzes von Schulhunden zählt ihr Beitrag zur Verbesserung des sozialen Gefüges in der Klasse, der Schüler-Lehrer-Beziehung, des Klassenklimas und der individuellen sozialen Kompetenz der Schüler(innen) (vgl. BMUKK 2012; Beetz 2012, S. 11).

Wissenschaftlicher Hintergrund tiergestützter Pädagogik

Was sind die Ziele eines solchen Einsatzes eines Schulhunds in der Klasse? Was soll der Hund leisten, was eine engagierte Lehrkraft ohne Hund nicht auch erreichen kann und was rechtfertigt den Schulhundeeinsatz? Bisher existieren nur wenige Studien zu den Wirkungen eines Schulhundes im Unterricht. Jedoch gibt es eine hohe Anzahl aussagekräftiger Forschungsarbeiten, welche positive Effekte von Tieren auf Menschen generell belegen oder welche experimentell die Grundlagen potenzieller Effekte von Schulhunden dokumentieren. Diese Ergebnisse können weitgehend auf die Schulsituation übertragen werden, insbesondere wenn man einige zugrunde liegende Mechanismen zur Erklärung heranzieht.

Effekte von Schulhunden

Eine der ersten Studien zu Schulhunden (vgl. Hergovich et al. 2002; Kotrschal/Ortbauer 2003) erfasste die Wirkung von drei verschiedenen Hunden einer Klassenlehrerin, welche abwechselnd täglich für drei Monate im zweiten Schulhalbjahr anwesend waren, auf 24 Erstklässler im Vergleich zu Schüler(inne)n aus einer Klasse ohne Hunde. Im Vergleich zum vorherigen Verhalten und zur Kontrollklasse zeigten die Kinder nach den drei Monaten mit den Schulhunden eine signifikante Verbesserung der Empa-



Eignung zum Schulhund

Generell sollte ein Schulhund folgende Eigenschaften besitzen (vgl. Beetz 2012; BMUKK 2012):

- ruhiges und freundliches Wesen,
- am Menschen orientiert und interessiert,
- absolut verträglich mit Kindern,
- geringe aggressive Ausstrahlung und Aggressionsbereitschaft,
- kein Herdenschutztrieb,
- geringe Territorialität,
- gute Kontrollierbarkeit,
- geringe Geräusch- und Stressempfindlichkeit,
- ausgeglichenes, selbstsicheres und aufgeschlossenes Wesen,
- körperlich weitgehend gesund.

thie gegenüber Tieren und ihrer Feldunabhängigkeit, einer Grundlage des analytischen Denkens. Die Lehrerin berichtete zudem, dass die Aggression einiger Schüler(innen) deutlich zurückgegangen war und sich ein besserer Klassenzusammenhalt entwickelt hatte. Mehr als 80% der Kinder der Hundeklasse gingen lieber zur Schule, seitdem die Hunde anwesend waren. Videobeobachtungen vor und nach der Einführung der Schulhunde dokumentierten, dass die Kinder mehr Kontakt mit den Mitschüler(inne)n aufnahmen, weniger aggressives Verhalten zeigten und der Lehrkraft mehr Aufmerksamkeit schenkten. Insgesamt wirkte sich die Anwesenheit der Schulhunde positiv auf das Klassenklima, die Klassengemeinschaft, sowie auf einige Voraussetzungen für das Lernen wie die Aufmerksamkeit aus.

Weitere positive Wirkungen fanden sich bei einer dritten Grundschulklasse, in der für einen Tag pro Woche ein Hund über das gesamte Schuljahr anwesend war. Im Vergleich zu einer Parallelklasse ohne Hund berichteten die Schüler(innen) der Hundeklasse am Schuljahresende deutlich mehr Lernfreude, eine positivere Einstellung zur Schule, und einen stärkeren Zuwachs an Strategien zur effektiven Regulation negativer Emotionen.

Positive Wirkungen von Hunden auf schulelevante Kompetenzen

Die folgenden Studien untersuchten zwar nicht die Effekte eines Schulhundes im regulären Unterricht, aber die Ergebnisse dieser experimentellen Forschung lassen sich auf den Unterricht übertragen. So wurden Vorschüler(innen) gebeten, bestimmte motorische Aufgaben (durch Tunnel kriechen, balancieren etc.) oder Imitationsaufgaben einmal in Anwesenheit eines ausgebildeten Hundes durchzuführen und einmal ohne Hund (vgl. Gee et al. 2007, 2010 a/b). Mit dem Hund wurden die Aufgaben schneller, aber genauso exakt erledigt. Die Kinder benöti-

Ausbildung von Lehrkraft und Hund

Allgemeine theoretische Ausbildung der Lehrperson:

- wissenschaftliche Grundlagen der Mensch-Tier-/ Mensch-Hund-Beziehung
- tiergestützte Therapie und Pädagogik
- verschiedene Einsatzmöglichkeiten des Hundes
- Vermittlung praktischer Übungen und Techniken zur Förderung bestimmter Kompetenzen und Unterrichtsinhalte
- Organisation und Rahmenbedingungen
- Verhaltensbiologische Grundlagen zum Thema „Hund“ (Stress, Kommunikation)
- Trainingsmethoden für den Hund
- spezifische Grundlagen zu Ethik und Tierschutz

Praktische Ausbildung des Schulhund-Lehrkraft-Teams:

- Grundgehorsam, Ausgleichsbeschäftigung, besondere Fähigkeiten fördern
- Festigung der Beziehung zwischen Lehrkraft und Hund
- Gewöhnung an schulelevante Reize
- Erkennen von Stresssignalen beim eigenen Hund

gten in Anwesenheit des Hundes weniger Anleitung und Hilfe. Auch Gedächtnis-aufgaben und Sortieraufgaben wurden mit Hund konzentrierter und exakter ausgeführt. Diese Ergebnisse legen nahe, dass der Hund sich positiv auf Motivation und Konzentration auswirkte, wobei auch Entspannung und Reduktion von Stress eine Rolle spielen. Eine signifikante Steigerung von Aufmerksamkeit und Konzentration von Jugendlichen während entsprechender Tests durch die Anwesenheit eines Hundes belegt eine Studie von Hediger und Turner (2014).

Vermerkt werden Schulhunde auch in Förderstunden eingesetzt, wie der Leseförderung. Erste Untersuchungen dokumentieren, dass nicht nur der Zuwachs an Lesekompetenz in den Gruppen, die eine längerfristige Leseförderung mit Hund erhalten, größer ist, sondern auch Leseselbstkonzept und -motivation positiv beeinflusst werden (vgl. Heyer/Beetz 2014). In Experimenten zum Lesen mit Hund zeichnen sich ebenfalls bessere Leseleistungen in Anwesenheit eines freundlichen Hundes ab (vgl. Schretzmayer et al. 2014; Wohlfarth et al. 2014).

Positive Effekte von Tieren auf Menschen allgemein

Auch wenn folgende Daten nicht im Rahmen eines Schulhundeeinsatzes erhoben wurde, belegen die Befunde doch generelle positive Effekte von Tierkontakt oder tiergestützten Interventionen auf Menschen, die potenziell auch im schulischen Kontext relevant sein können (vgl. Beetz et al. 2012):

In Begleitung eines Hundes werden Personen generell positiver wahrgenommen und sie erhalten Aufmerksamkeit und Vertrauen. Als soziale Katalysatoren fördern Hunde verbale und nonverbale Interaktionen zwischen den anwesenden Personen. Der Kontakt mit Hunden reduziert depressive Stimmungen und Angst und fördert Entspannung, vor allem in angstauslösenden Situationen. Diese entspannungsfördernde Wirkung ist auch über körperliche stressbezogene Reaktionen messbar. So verringert der Kontakt mit einem freundlichen, ruhigen Tier die Herzfrequenz, den Blutdruck und den Spiegel des Stresshormons Kortisol bei Kindern und Erwachsenen.

Mögliche Effekte von Schulhunden

Die berichteten Effekte von Tieren auf den Menschen sind für den Schulkontext hoch relevant und können sich auf Schüler(innen) und Lehrer(innen) sowie das Unterrichtsergebnis positiv auswirken. Denn effizientes, nachhaltiges Lernen setzt Freude an der Schule, gute Stimmung, Konzentration, Motivation, gute soziale Beziehungen und die Abwesenheit von Stress und Angst voraus (vgl. Hüther 2006). Die Herstellung eines ruhig-aufmerksamen und motivierten Zustandes bei den Schüler(inne)n und einer guten sozialen Atmosphäre als Voraussetzung für optimales Lernen kann ein Schulhund wahrscheinlich sehr positiv beeinflussen (vgl. Beetz 2012).

Der Einsatz von Schulhunden – Praxis und Erfahrungen

Wie viele Lehrkräfte mit Schulhunden tätig sind, ist schwer abzuschätzen, aber für Deutschland, Österreich und die Schweiz ist sicher von mehreren hundert Teams auszugehen. Am häufigsten werden Schulhunde in Sonderschulen (> 40%) und Grundschulen (> 30%) eingesetzt (vgl. ebd.), seltener in Haupt-/Mittelschulen und kaum in Gymnasien oder Berufsschulen. Überwiegend ist ein Schulhund pro Schuljahr für 2 – 3 Tage pro Woche in einer Klasse anwesend. Der spezifische Einsatz der einzelnen Hunde im Klassenzimmer ist sehr unterschiedlich: Einige Hunde sind vor allem präsent und erlauben den Kindern, mit ihnen Kontakt aufzunehmen, während sie sich frei im Klassenzimmer bewegen. Gelegentlich wird der Hund für bestimmte Aufgaben eingesetzt, z. B. Rechenaufgaben erwürfeln, Aufgaben austeilen oder kleine Übungen mit ihm dienen als Belohnung für einzelne Kinder oder die ganze Klasse. Manchmal ziehen sich aber auch einzelne Schüler(innen) mit dem Hund in die Lese-Ecke zurück oder er wird aktiv in bestimmte Förderstunden integriert (vgl. Heyer/Beetz 2014). Voraussetzung sind immer bestimmte Regeln, welche die Lehrkraft mit den Kindern vor dem ersten Schulhund-Besuch bespricht und welche regelmäßig wieder ins Gedächtnis gerufen werden.

Tierschutz spielt beim Schulhund-Einsatz eine wichtige Rolle. Denn nur wenn es dem Hund gut geht, er frei von Stress ist, er sich in diesem Setting und im Kontakt mit den Schüler(inne)n wohlfühlt, wird er auch die oben beschriebenen positiven Effekte haben können. Dies setzt zum einen eine generelle Eignung des Hundes für den Schuleinsatz voraus. Zum anderen ist erfahrungsgemäß eine spezielle Ausbildung der Lehrkraft und auch des Teams Hund/Lehrkraft notwendig, die Theorie und Praxis umfasst (s. Kasten).

Entsprechende Ausbildungen werden von privaten Instituten angeboten, in Österreich seit Kurzem auch an zwei pädagogischen Hochschulen, mit Unterstützung des BMÜKK¹. Eine offiziell anerkannte Ausbildung als Voraussetzung für den Schulhund-Einsatz gibt es bisher nicht, jedoch gibt es Bestrebungen der Zertifizierungsorganisationen ISAAT und ESAAT ein gemein-

sames Zertifikat für Schulhundausbildungen für die Lehrkraft zu erarbeiten (www.isaat-aat.org, www.esaat.org).

Entsprechend fehlender Vorgaben unterscheiden sich je nach Land und Bundesland die notwendigen Genehmigungen für den Einsatz von Schulhunden. Grundlegend sind das Einverständnis der Eltern und der Schulleitung, meist auch des zuständigen Schulamtes und der Gremien der Schule einzuholen.

Fazit

Bei einer fachgerechten Umsetzung, die die Bedürfnisse des Hundes und der Kinder berücksichtigt, kann ein Schulhund viele sehr positive Wirkungen in einer Schulklasse haben – im sozioemotionalen Bereich und indirekt wahrscheinlich auch auf den Lernerfolg, gerade bei Schüler(inne)n mit besonderen Förderbedarfen, Schul- und Prüfungsängsten und sozioemotionalen Auffälligkeiten.

Anmerkung

¹ Österreichisches Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Literatur

- Beetz, A.: *Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis*. München: Reinhardt Verlag 2012.
- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: „*Hunde in der Schule*“. Richtlinien zum Einsatz von Hunden in der Schule. 2012, <http://www.bmukk.gv.at/hundeinderschule>.
- Gee, N. R./Church, M. T./Altobelli, C. L.: *Preschoolers make fewer errors on an object categorization task in the presence of a dog*. *Anthrozoös*, 23 (3), 2010b, S. 223–230.
- Gee, N. R./Crist, E. N./Carr, D. N.: *Preschool children require fewer instructional prompts to perform a memory task in the presence of a dog*. *Anthrozoös*, 23 (2), 2010a, S. 173–184.
- Gee, N. R./Harris, S. L./Johnson, K. L.: *The role of therapy dogs in speed and accuracy to complete motor skill tasks for preschool children*. *Anthrozoös*, 20 (4), 2007, S. 375–386.
- Hergovich, A./Monshi, B./Semmler, G./Zieglmayer, V.: *The effects of the presence of a dog in the classroom*. *Anthrozoös*, 15 (1), 2002, S. 37–50.
- Hüther, G.: *Wie lernen Kinder? Voraussetzungen für gelingende Bildungsprozesse aus neurobiologischer Sicht*. In: Caspary, R. (Hrsg.): *Lernen und Gehirn. Der Weg zu einer neuen Pädagogik*. Freiburg im Breisgau: Herder 2006, S. 70–84.
- Kotrschal, K./Ortbauer, B.: *Behavioral effects of the presence of a dog in a classroom*. *Anthrozoös*, 16 (2), 2003n S. 147–159.
- Schretzmayer, L./Beetz, A./Ammon, S./Kotrschal, K.: *Psychophysiological Benefits of Dog-Assistance for Reading Performance*. Poster at the 23rd Annual Meeting of the International Society for Anthrozoology (ISAZ), Vienna, Austria: 2014.
- Wohlfarth, R./Mutschler, B./Beetz, A./Schleider, K.: *An investigation into the efficacy of therapy dogs on reading performance in 6-7 year old children*. *Human-Animal Interaction Bulletin*, 2 (2), 2014, S. 60–73.



DR. ANDREA BEETZ ist Privatdozentin an der Universität Rostock, Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation (ISER) und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Wien, Department für Verhaltensbiologie.

RAINER WOHLFARTH war akademischer Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Seit Januar 2015 ist er in der Anima Tierwelt Breitenbrunn zuständig für Aus- und Fortbildung sowie tiergestützte Psychotherapie, leitet die Psychologische Abteilung der Max Grundig Klinik und ist Präsident der European Society for Animal-Assisted Therapy (ESAAT).